

Kinder, Kindheiten und Kindheitsforschung

Michael Kirchner · Sabine Andresen
Kristina Schierbaum

Janusz Korczaks ,schöpferisches Nichtwissen‘ vom Kind

Beiträge zur Kindheitsforschung



Springer VS

Kinder, Kindheiten und Kindheitsforschung

Band 11

Reihe herausgegeben von

S. Andresen, Frankfurt/M., Deutschland

I. Diehm, Frankfurt am Main, Deutschland

Ch. Hunner-Kreisel, Vechta, Deutschland

C. Machold, Wuppertal, Deutschland

Die aktuellen Entwicklungen in der Kinder- und Kindheitsforschung sind ungeheuer vielfältig und innovativ. Hier schließt die Buchreihe an, um dem Wissenszuwachs sowie den teilweise kontroversen Ansichten und Diskussionen einen angemessenen Publikationsort und breit gefächertes -forum zu geben. Gegenstandsbereiche der Buchreihe sind die aktuelle Kinderforschung mit ihrem stärkeren Akzent auf Perspektiven und Äußerungsformen der Kinder selbst als auch die neuere Kindheitsforschung und ihr Anliegen, historische, soziale und politische Bedingungen des Aufwachsens von Kindern zu beschreiben wie auch Theorien zu Kindheit zu analysieren und zu rekonstruieren.

Die beteiligten Wissenschaftlerinnen sind mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der Kinder- und Kindheitsforschung verankert und tragen zur aktuellen Entwicklung bei. Insofern versteht sich die Reihe auch als ein neues wissenschaftlich anregendes Kommunikationsnetzwerk im nationalen, aber auch im internationalen Zusammenhang.

Entlang der beiden Forschungsperspektiven – Kinder- und Kindheitsforschung – geht es den Herausgeberinnen der Reihe „Kinder, Kindheiten und Kindheitsforschung“ darum, aussagekräftigen und innovativen theoretischen, historischen wie empirischen Zugängen aus Sozial- und Erziehungswissenschaften zur Veröffentlichung zu verhelfen. Dabei sollen sich die herausgegebenen Arbeiten durch teildisziplinäre, interdisziplinäre, internationale oder international vergleichende Schwerpunktsetzungen auszeichnen.

Reihe herausgegeben von

Sabine Andresen
Goethe-Universität
Frankfurt am Main, Deutschland

Christine Hunner-Kreisel
Universität Vechta
Deutschland

Isabell Diehm
Goethe-Universität
Frankfurt am Main, Deutschland

Claudia Machold
Bergische Universität Wuppertal
Deutschland

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/12221>

Michael Kirchner · Sabine Andresen
Kristina Schierbaum

Janusz Korczaks
,schöpferisches
Nichtwissen' vom Kind

Beiträge zur Kindheitsforschung

 Springer VS

Michael Kirchner
Bielefeld, Deutschland

Kristina Schierbaum
Frankfurt am Main, Deutschland

Sabine Andresen
Frankfurt am Main, Deutschland

Kinder, Kindheiten und Kindheitsforschung
ISBN 978-3-658-11684-2 ISBN 978-3-658-11685-9 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-11685-9>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2018

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Lektorat: Stefanie Laux

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature
Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Vorwort

Der Reihe „Kinder, Kindheiten und Kindheitsforschung“ liegt eine erziehungswissenschaftliche Ausrichtung der Kindheitsforschung zugrunde. Dennoch versteht sie die Kindheitsforschung als interdisziplinäres Forschungsfeld, in dem sozial- und kulturwissenschaftliche Studien zentral sind. In diesem Verständnis lässt sich auch unsere historisch systematische Studie „Korczaks schöpferisches Nichtwissen vom Kind. Beiträge zur Kindheitsforschung“ verorten. Korczak war ein Kindheitsforscher, doch als solcher ist er bislang kaum rezipiert worden. Diese Lücke hoffen wir mit dem vorliegenden Buch zu schließen und damit auch Anschlussmöglichkeiten an aktuelle empirische Forschungen und kindheitstheoretische Überlegungen zu eröffnen. Die in der Reihe vorliegenden Bände haben auch unseren Überlegungen wichtige Impulse geboten.

Wir möchten an dieser Stelle ausdrücklich der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung unserer Studie danken. Dadurch hatten wir einen sehr fruchtbaren Rahmen, um methodisch und theoretisch die Schriften Korczaks neu zu ordnen und zu analysieren. Die Idee für ein Forschungsprojekt ist im Bielefelder Kolloquium von Sabine Andresen entstanden. Hier haben wir mit den damaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern intensiv Korczaks Forschung und Ansätze diskutiert. Namentlich danken wir Melanie Babenhauserheide, Susann Fegter, Ulrike Graff, Christine Hunner-Kreisel, Tim Köhler, Veronika Magyar-Haas und Vera Müncher.

Wichtige Impulse erhielten wir im Rahmen eines internen Workshops durch Waltraut Kerber-Ganse, Lothar Krappmann und Michael Winkler.

Großer Dank gilt unserer kritischen, aber sehr konstruktiven Lektorin, der Journalistin und Autorin Susan Schädlich sowie der studentischen Mitarbeiterin in Frankfurt, Marie Hahnen.

Wir hoffen auf fruchtbare Diskussionen über Janusz Korczaks Beitrag zur Kindheitsforschung.

Michael Kirchner, Sabine Andresen und Kristina Schierbaum
Frankfurt/Harsewinkel Juni 2017

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Janusz Korczak: Eine pointierte biographische Darstellung	7
3	Fallstudie	17
	Janusz Korczak und die Kinderkolonien	
	3.1 Einleitung	17
	3.2 Die Entstehungsgeschichte der Kinderkolonien in Europa	18
	3.3 Sommerkolonien in Polen.	22
	3.4 Korczaks Arbeit in den Sommerkolonien und seine Reflektionen ..	24
	3.5 Sommerkolonien als Moratorien	48
4	Korczaks systematische Impulse für die Kindheitsforschung	53
	4.1 Zum rezeptionsgeschichtlichen Kontext.	53
	4.2 Zur Programmatik als Bestandteil der Kindheitsforschung.	59
	4.3 Zur kindheitstheoretischen Systematik	62
	4.4 Zu den Methoden der Kindheitsforschung.	66
	4.5 Ethische Perspektiven auf die Kindheitsforschung	68

5	Janusz Korczak als Kindheitsforscher	71
	Kontexte und Herangehensweisen	
	5.1 Historische Kontexte	71
	5.2 Das methodische Spektrum Janusz Korczaks	108
6	Experimente	127
	Schnittfelder von Pädagogik und Wissenschaft	
	6.1 Das Plebiszit als soziometrisches Experiment	128
	6.2 Die „Gerichtstafel“ als „Kurve der moralischen Gesundheit“	136
	6.3 Lern-Experimente „Stefan“	143
	6.4 Psycho-physiologische Studien. Über den Schlaf des Kindes	151
7	Kommunikation und Interaktion mit Kindern	163
	Erkenntnis- und Handlungspotential für die Kindheitsforschung	
	7.1 Das Potential des Schreibens. Texte von Kindern und für Kinder als Quellen der Kritik	164
	7.2 Radioarbeit und Tagebücher als Quellen für die Kindheitsforschung	178
	7.3 Über die Bedeutung des Gesprächs im pädagogischen Verhältnis ..	183
8	Janusz Korczak: Der Kindheitsforscher als Schulkritiker	193
9	Janusz Korczak als Kindheitsforscher	205
	Fazit und Anregung zur weiteren Forschung	
	Literaturverzeichnis	211

Janusz Korczak war ein Kindheitsforscher, der bis heute inspiriert. Diese Perspektive nehmen wir in dem vorliegenden Buch ein, das auf unseren Studien aus dem DFG-Projekt zur Individual- und Sozialpädagogik Korczaks basiert.¹ Kinder zu beobachten, den Alltag und vor allem das Elend von Kindern zu beschreiben, sie zu Wort kommen zu lassen, ihnen Handlungsspielräume und Selbstbestimmungsmöglichkeiten einzuräumen – dem hat Korczak sich intensiv gewidmet. Im alltäglichen Zusammenleben mit Kindern ist er als Erzieher und Kinderarzt tätig geworden und war dabei oft nicht weniger als die Kinder selbst mit Handlungszwängen und sozialen sowie persönlichen Grenzen konfrontiert. Seine Erfahrungen hat er zeit seines Lebens niedergeschrieben – mal systematisch, mal assoziativ und fragmentarisch. Unter anderem auf diese Weise reflektierte er sein Denken und Handeln. Und korrigierte es. Dabei waren die beständige Entschlossenheit, sich irritieren zu lassen, eine fundamentale Ausrichtung am schöpferischen Nichtwissen, die andauernde intellektuelle Neugierde und die Suche nach überzeugenden Ideen, Methoden, Gedanken, Worten und Vorbildern zentral für sein Wirken. Zugleich zeichnete ihn eine bedingungslose Bereitschaft, sich selbst in Frage zu stellen und zu korrigieren, sowie seine persönliche Askese aus.

In unseren Analysen zeigt sich, dass Korczak, kaum weniger als die Kinder, verletzlich war: einerseits bedingt durch seine Biographie und die politische Lage im damaligen Polen. Andererseits aber auch durch sein Wissen über das zerstöre-

1 DFG AN 296/6–1 Leitung: Sabine Andresen und Michael Kirchner, Laufzeit 5/2012–4/2014.

rische Potential im Umgang mit Kindern und über die mangelnde Wertschätzung ihnen gegenüber, die sich in verbreiteten Grenzüberschreitungen äußerte. Armut, Diskriminierung, Gewalt, Desinteresse, mangelnde Bildung und extrem begrenzte Handlungsspielräume kennzeichneten das Leben der Kinder und Familien, die er aus seiner praktischen Tätigkeit kannte.

Dass sich die Verletzlichkeit (von Kindern und Erwachsenen) meist aus dem Zusammenwirken vieler Wurzeln speist, wusste Korczak aus dem eigenen (Er-)Leben heraus: Er war als Jude diskriminiert und zunehmend bedroht, beteiligte sich an widerständigen Bewegungen wie der „Fliegenden Universität“ und verzweifelte als Arzt und Pädagoge bisweilen am Berufsstand der Medizin und an der ihn umgebenden Verarmung und Verelendung.

Korczak nahm die Verletzlichkeit des Kindes zum Ausgangspunkt seiner Studien. Zugleich sah er das Potenzial der Kinder. Es war diese Grundhaltung, die den Kindheitsforscher leitete, auch bei seinen Studien.

In unserer eigenen Forschung über Korczak hat sich gezeigt, dass eine systematische Unterscheidung zwischen dem Mediziner, dem praktischen Pädagogen und dem Forscher in die Irre führt. Diese Trennung lässt sich auf der Basis seiner intellektuellen Auseinandersetzung und seiner wissenschaftlichen Arbeit nicht rechtfertigen. Die rekonstruierbaren Denkprozesse, die Aufschichtung widersprüchlicher Erfahrungen in den Waisenhäusern, seine dichten Beschreibungen alltäglicher Ereignisse, sozialer Praktiken und die Sprache, mit der er die Gefühle wiedergab, die sich in den Gesichtern, den Augen, der Körperhaltung der Jungen und Mädchen abzeichneten, zeigen, wie stark Denken, Handeln und Schreiben bei Korczak verschränkt waren. Das mag ein Grund dafür sein, dass kaum eine Leserin, kaum ein Leser von Korczak unberührt bleibt, auch wenn seine Sprache nicht immer eingängig ist.

In der Rezeptionsgeschichte dominiert letztlich bis heute die Auseinandersetzung mit Korczak vom Ende her, von der gemeinsamen Deportation und Ermordung Korczaks und der ihm anvertrauten Kinder im Vernichtungslager Treblinka. Auch für uns ist der nationalsozialistische Terror ein zentraler Ausgangspunkt. Insbesondere Korczaks letzte Schriften aus dem Warschauer Ghetto geben einen unvergleichlichen Einblick in das Leid der Menschen dort und ihren Lebenswillen.

Dass Korczak, der das Recht des Kindes auf den eigenen Tod thematisierte, versuchte, die ihm anvertrauten Kinder auf ihren nahen Tod vorzubereiten, ohne ihnen die Hoffnung zu nehmen, muss sicherlich die Auseinandersetzung mit der Formulierung von Kinderrechten in seinem Werk leiten. Es ist von grundlegender Bedeutung, dass uns als heutige Leserinnen und Leser in seinen Beobachtungsstudien und Erfahrungsberichten viele Kinder beschrieben werden, die nicht erwachsen werden durften – sondern in den Konzentrationslagern aus dem Leben

gerissen wurden. Insofern basiert unsere Arbeit auch auf den Forschungen zum Holocaust und den Erkenntnissen zur Bedeutung von Aufarbeitung, Erinnerung, Gedenken und der Anerkennung von Unrecht und Leid.

Zugleich gilt es, im Blick zu haben, dass die Rezeptionsgeschichte Korczaks und die Ehrfurcht vor seinem Tod mit dazu beigetragen haben, dass seine wissenschaftlichen Leistungen nicht umfassend analysiert wurden und er und sein Ansatz auch einer Kritik unterzogen wurde. Zu einer kritischen Auseinandersetzung, zum Potenzial seines Vorgehens und zu dessen Grenzen möchten wir einen Beitrag liefern.

Die Art und Weise der Aufbereitung unserer Forschungsergebnisse spiegelt auch das Zusammenwirken unterschiedlicher Generationen. Michael Kirchner (Jg. 1944) gehört zu den ersten Autoren, die sich im deutschsprachigen Raum mit dem Wissenschaftler Korczak systematisch beschäftigt haben. Seiner Mitarbeit an der fünfzehnbändigen Ausgabe *Gesammelte Schriften* ist eine große Textkenntnis zu verdanken. Kirchner arbeitet in seinen Studien heraus, wie der Blick auf das Kind theoretisch einzuordnen ist und greift spezifische Formulierungen auf wie etwa die vom „Kind als Hieroglyphe“, um sie auch ideengeschichtlich einzubetten. Sabine Andresen (Jg. 1966) arbeitet als Erziehungswissenschaftlerin und Kindheitsforscherin die historischen Kontexte aktueller kindheitstheoretischer Fragestellungen heraus und verschränkt die Perspektiven der historischen Bildungsforschung mit empirischen Studien. Kristina Schierbaum (Jg. 1985) war wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt und hat sich für ihre Dissertation insbesondere auch mit dem Einfluss familiärer und damit transgenerationaler Zusammenhänge im Leben und Werk Korczaks befasst. Im Rahmen des Projektes hat sie die internationalen Kontexte seiner Arbeiten zu den Sommerkolonien und seine Schulkritik rekonstruiert und Korczak so auch in die europäische Reformpädagogik eingebettet. Die hier vertretenen Vorgehensweisen prägen das vorliegende Buch.

Wir haben uns entschieden, die biographische Rahmung in Kapitel 1 im Sinne einer pointierten Skizze zu entfalten. Darin geht es vor allem um die Frage, wie aus dem intellektuell aufgeschlossenen, jungen Mediziner ein Pädagoge und „Pädologe“² wurde, ein Schritt, den Korczak als bewusste Entscheidung herausstellt. Erzählt wird zudem die Geschichte des Lernenden und am internationalen Austausch interessierten Wissenschaftlers, der enorm von Aufenthalt in Berlin, Paris und London profitieren konnte. Korczaks Biographie ließe sich auch als historische Fallstudie zur Komplexität von Nähe- und Distanzverhältnissen zwischen Kindern und Erwachsenen, aber auch generell im zwischenmenschlichen Zusammenleben erzählen. Mit darauf bezogenen Spannungen und auch unauflösbaren

2 Korczak bezeichnet sich selbst als Pädologen, manchmal auch als Kinderarzt.

Widersprüchen hat er sich durchgängig beschäftigt. Hierher gehört sicherlich auch die Frage, inwiefern Korczak, den die psychische Erkrankung und der frühe Tod des Vaters ein Leben lang belasteten, ausreichend auf seine eigenen Bedürfnisse geachtet hat.

Die ersten pädagogischen Erfahrungen machte Korczak, nach seinen Erlebnissen als Nachhilfelehrer, als Student in den Kinderkolonien. Diese Einrichtungen der Sozialfürsorge dienten der Erholung und Genesung von Warschauer Kindern aus armen Verhältnissen. In ähnlicher Weise wurden sie in vielen europäischen Ländern realisiert. Aus der Tätigkeit dort stammen viele grundlegende theoretische Gedanken und erste methodische Zugänge Korczaks. Aus diesem Grund stellen wir die Kinderkolonien als systematische Fallstudie im dritten Kapitel vor. Wir blicken auf den „Praxischock“ des jungen Mannes und zeigen, wie der junge Pädagoge mit der schlagartig über ihn kommenden Macht eines Kinderkollektivs umgeht und wie die Kindergruppe ihn an die Grenzen seines Handelns bringt. Wir eruieren seine Erkenntnisse über die Machtlosigkeit des Kindes in den Elendsvierteln Warschaus und angesichts häuslicher Gewalt. Viele Beobachtungen aus dieser Zeit werden Korczak lange begleiten, etwa jene, wie Vernachlässigung, Bildungsmangel und Hunger auch beim Kind dazu führen, dass sein Charakter verrohe, wie er schreibt. Eine solche Verrohung, die sich etwa darin ausdrücken konnte, dass Kinder Tiere quälten, hat Korczak verzweifeln lassen. Dennoch hielt er daran fest, an das Kind und sein Potenzial zu glauben. Ändern, so war er überzeugt, müsse man die Verhältnisse, dann könne auch Erziehung fruchtbar werden.

Kapitel 4, 5 und 6 widmen sich dem Kindheitsforscher und bilden den Kern dieses Buches. In Kapitel 4 wird Korczak in die interdisziplinäre Kindheitsforschung eingebettet. Dies geschieht im Modus der dialektischen Diskussion. Die Genese und daraus mit hervorgebrachte Haltung der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung, ihre kindheitstheoretischen Annahmen, die Orientierung daran, Kindern eine Stimme zu geben – und die damit verbundenen methodischen und forschungsethischen Konzepte – werden zu den Herangehensweisen Korczaks in Beziehung gesetzt. Dies dient einerseits der systematischen Kontextualisierung seines Werkes. Andererseits geht es um den Nachweis, dass in Korczaks Werken noch heute wichtige Impulse für Fragen der Kindheitsforschung zu finden sind.

Kapitel 5 geht auf die disziplinären Wurzeln der Zeit ein. So ist zu klären, in welcher Weise Korczak auf seine Ausbildung und Erfahrungen als Mediziner zurückgegriffen hat, welche Zeitgenossen und Vorbilder ihn beeinflussten und welche Ideen von Kindermedizin ihn geprägt haben. Vor allem zeigen wir auf, wie einflussreich die psychologische Forschung und die sich etablierende Kinderpsychologie für den Pädologen waren. In der bisher zumeist wenig kritischen Korczak-Rezeption fehlen diese interdisziplinären Kontexte in weiten Teilen. Dieser

Abschnitt zeigt auf, welche vielfältigen Anknüpfungspunkte Korczak suchte und fand. Hier wird ein Gelehrter wie der polnische Psychologe und Philosoph Jan W. Dawid vorgestellt, der auch für die historische Bildungsforschung eine „Entdeckung“ sein kann. Ebenso lassen sich die Studien des Insektenforschers Jean-Henri Fabre mit dem Blickwinkel Korczaks gewinnbringend lesen – als Grundlagen und Anstöße für seine Kinder-Beobachtungen. Nicht zuletzt ist auch seine kritische Auseinandersetzung mit den Laborstudien seiner Zeit als wissenschaftshistorische Fallstudie zu lesen. Schließlich fokussiert das Kapitel die von Korczak angewendeten und favorisierten Methoden des Erkenntnisgewinns, deren Spektrum enorm ist. Hier bedürfte es weiterer Studien, um die Herangehensweisen in ihrer Reichweite und Tiefe für die Kindheitsforschung einschätzen zu können.

Kapitel 6 widmet sich Korczaks Kommunikation und Interaktion mit den Kindern sowie dem darin begründeten Erkenntnispotential, Kinder zu verstehen und den Handlungsmöglichkeiten, sie auch zu beteiligen. In diesem Zusammenhang waren seinem Einfallsreichtum und seiner Experimentierfreude keine Grenzen gesetzt – insbesondere, wenn es darum ging, Kindern zu helfen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren. Im Kern ging es Korczak um die Befähigung der Kinder, für sich selbst und ihre Interessen einzutreten. Dafür scheute er auch keine Kritik an ihrer Sprache. Im Bestreben, möglichst viele Gelegenheiten zu schaffen, Kindern eine Stimme zu geben, verantwortete er eine Kinderzeitung und Hörfunksendungen für Kinder. Die Art und Weise, wie er dabei auf Kinder einging, ist heute noch lehrreich – für die Wissenschaftlerin ebenso wie für den Erzieher oder für Eltern.

Korczak zog seine Erfahrungen aus seiner jahrzehntelangen Tätigkeit in den beiden Warschauer Waisenhäusern *Dom Sierot* und *Nasz Dom*. Aber er bezog auch Stellung zum Schulsystem und zur Schulkritik seiner Zeit. Hier liegen weiter zu erforschende Bezüge zur Reformpädagogik vor. In Kapitel 7 versuchen wir, einen kleinen Einblick in sein Denken über formalisierte Bildungsgelegenheiten zu bieten.

Korczaks programmatischer Beitrag zu einer Kindheitsforschung lässt sich mit der von ihm variationsreich eingesetzten Vorstellung beschreiben, dass es keine Kinder, sondern nur Menschen gebe. Den Status des Kindes gewissermaßen in Opposition zum Status des Menschen zu bringen, prangerte er als Missachtung und Demütigung an. Dies entbehre jeder ethischen und systematischen Grundlage. Was Kindheit vom Erwachsensein unterscheide, sei die geringere Menge an Erfahrungen. Aber Runzeln und graue Haare höher zu werten als Milchzähne und Zöpfe, sei eine normative Setzung, die verändert werden könne und müsse. Von dieser Haltung, diesem Punkt aus sortiert und ordnet sich sein Werk: Kinder sind Menschen und als solche immer verletzlich. Aber in der Gesellschaft sind Kinder

als schwächste und abhängigste Gruppe marginalisiert – und darum besonders verwundbar. Diese Vulnerabilität verarbeitet Korczak in seinen Alltagsbeobachtungen. Er betrachtet das Kind dabei nicht paternalistisch, sondern stets im Bewusstsein seiner prinzipiellen Eigenwilligkeit und Stärke. Dabei erkennt Korczak auch die Unverfügbarkeit des Kindes und stellt diese heraus, womit er gleichermaßen der Hybris von Forschung und Pädagogik unverkennbare Grenzen setzt.

Ihn persönlich führte dies zu einer bescheidenen Haltung gegenüber den Möglichkeiten des Menschen. Zugleich erhob er immer wieder die Stimme für die Verbesserung der Lebensverhältnisse von Kindern – etwa mit der Proklamation und Begründung von Rechten für Kinder. Das eingängigste Recht aus der „Magna Charta Libertatis“ ist für Leserinnen und Leser der Gegenwart vielleicht das Recht des Kindes auf den heutigen Tag. Verstörend hingegen bleibt das „Recht des Kindes auf den Tod“. Die Schriften Korczaks sind Zeugnisse ihrer Zeit, Mementos für die ermordeten Kinder. Sie ermöglichen einen Zugang zum Erinnern ebenso wie zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung. In diesem Sinne hoffen wir, dass unser Buch viele Menschen anregen wird, Korczak weiterzulesen.

Janusz Korczak: Eine pointierte biographische Darstellung

2

Über Janusz Korczak gibt es eine Reihe biographischer Texte, denn es war zunächst diese eindrucksvolle Lebensgeschichte mit der entschiedenen Bereitschaft, die Kinder, für die er Verantwortung übernommen hatte, im Warschauer Ghetto und in das Vernichtungslager Treblinka der Nationalsozialisten zu begleiten (vgl. Dauzenroth 1981; Pelzer 1987; Lifton 1990). Auch in der größten menschlichen Katastrophe und dem Zusammenbruch von Humanität blieb Korczak bei dem Anspruch, nach dem Recht des Kindes auf den heutigen Tag zu handeln. Die Lebensgeschichte hat beeindruckt und ist ergreifend bis heute, aber dies hat in der historischen Bildungsforschung auch lange mit dazu beigetragen, dass der Autor und Wissenschaftler Korczak keine systematische und kritische Auseinandersetzung erfahren hat. Hier setzte das DFG-Forschungsprojekt an, und dies ist auch das Ziel des vorliegenden Buches, das primär Korczak als Kindheitsforscher rezipiert. Gleichwohl sei mit einer biographischen Einordnung begonnen.

Janusz Korczak (Pseudonym für Henryk Goldszmit) kommt am 22. Juli 1878 oder 1879 als Sohn des Rechtsanwalts Dr. Józef Goldszmit und seiner Ehefrau Cecylia geb. Gębicka in Warschau (damaliges Kongresspolen) in einer vom Geist der Aufklärung geprägten, jüdischen Familie zur Welt. Das geistige und soziale Milieu der Goldszmits strebt nach vollständiger Assimilation: sowohl durch das am „polnischen Nationalstolz“ orientierte Engagement für die politische Befreiung Polens von der verhassten russischen Okkupationsmacht als auch durch vielfältige jüdisch-liberale Bestrebungen zur Integration der jüdischen Bevölkerung in die polnische Gesellschaft. Korczaks Vater gehört gleichermaßen der jüdischen und der polnischen Intelligenz an und ist unter anderem gemeinsam mit weiteren

Familienmitgliedern (viele sind als Ärzte und Juristen tätig) literarisch und auch gesellschaftspolitisch an einer umfassenden Verständigung zwischen Polen und Juden interessiert. Bis in die Gymnasialzeit hinein wächst Henryk mit seiner älteren Schwester Anna in einer wohlhabenden bürgerlichen Familie auf (mit französischer Gouvernante und deutschem Hausmädchen). Durch die schwere Geisteserkrankung des Vaters, die zunächst zu mehreren Aufenthalten in einer Anstalt vor den Toren Warschaus und schließlich 1896 zum Tode führt, verarmt die Familie rasch und muss fortan ein sehr bescheidenes Leben führen. Henryk trägt durch das Erteilen von Nachhilfeunterricht (sowohl in begüterten Kreisen als auch in den Elendshütten am Rande der Stadt) und auch durch die Veröffentlichung literarischer Beiträge in diversen Zeitschriften zum Lebensunterhalt der Familie bei. Der frühe Verlust des Vaters und die Sorge, selbst auch an „Wahnsinn“ zu erkranken und/oder diese Krankheit weiter zu vererben, hat Korczak lebenslang traumatisiert. Er schreibt häufig darüber.

Nach Abschluss der Gymnasialzeit studiert Korczak von 1898–1905 in Warschau Humanmedizin – zum einen an der offiziellen (russisch-sprachigen) Kaiserlichen Universität, vor allem aber an der illegalen, konspirativ in privaten Zirkeln angesiedelten, jedoch von namhaften und einflussreichen polnischen und jüdischen Wissenschaftlern geleiteten (polnisch-sprachigen) sogenannten Fliegenden Universität. Letztere war um die Wende zum 20. Jahrhundert im Untergrund – ursprünglich von emanzipatorischen Kreisen für Frauen-Studiengänge – errichtet und schließlich als Erfolgsmodell auch für Studenten geöffnet worden. Im freiheitlich-liberalen Milieu dieser (stets von der russischen Geheimpolizei bekämpften) Fliegenden Universität blickt Korczak weit über den Tellerrand der Medizin hinaus. Als Koryphäen ihrer Fächer erschließen ihm der Philosoph und Psychologe Jan Paweł Władysław Dawid, der Soziologe Ludwik Krzywicki und der Ethnolog Ludwik Stanisław Liciński, um nur einige Wissenschaftler zu nennen, wichtige neue Forschungsmethoden und weiten seinen Blick für komplexe Zusammenhänge. Über diese Lehrer in der Fliegenden Universität (mit einigen wird er später in Freundschaft verbunden bleiben) und über die Kollegen und Kolleginnen in den Zeitschriften-Redaktionen reiht sich Korczak auch in den Kreis der polnischen Positivisten ein. Es ist die polnische Ausprägung einer europaweit agierenden literarischen, vor allem aber soziokulturellen Oppositionsbewegung im Sinne eines konstruktiven Patriotismus (Aufklärung jenseits der zaristischen und klerikalen Einflussnahmen, Emanzipation der Arbeiter und Frauen, Zusammenarbeit der Intelligenz mit der Arbeiterschaft).

In den Semesterferien engagiert sich Korczak als medizinischer und sozialpädagogischer Betreuer in sogenannten Sommerkolonien – mehrwöchigen Freizeiten für arme und/oder kranke Kinder auf dem Lande. Bereits als Abiturient beobach-

tet er im Sächsischen Garten in Warschau spielende Kinder: „Ich beginne hier mein Studium. Ich beobachte diesen Schwarm Kinder und bemühe mich – Diagnosen zu stellen. [...] Zum Beispiel spielt jedes Kind anders. Ich möchte wissen, warum. Ich weiß, dass die Suche nach einer Antwort auf diese Frage mich viele Jahre meines Lebens beschäftigen wird. Wer weiß? Vielleicht mein ganzes Leben lang. Und vielleicht finde ich gar keine Antwort. Aber je mehr man beobachtet, desto näher kommt man der Wahrheit. Der Wahrheit über den Menschen, den wir bis jetzt überhaupt nicht kennen“ (Beiner und Unger mann 1999, S. 404f.).

Bereits in dieser Zeit betreibt der junge Medizinstudent erste Forschungen, die bisweilen an die Methodik von Ethnologen erinnern. Nachweisen lassen sich Messungen, Statistiken und Experimente sowie präzise Beobachtungen und Beschreibungen. Wenig später wird er seine pädagogischen zusammen mit seinen kinderärztlichen Erfahrungen zu einer umfassenden Pädologie verbinden. Zu Recht bezeichnet sich Korczak im Jahr 1940 – im Rückblick auf sein Leben – in einem offiziellen Dokument als einen „Pädologen“ und „Pädiater“. Als Schwerpunkt für seine wissenschaftliche Arbeit nennt er: Beobachten von Kindern (Korczak 2005b, S. 439).

Nach Promotion und Approbation lässt sich der junge Arzt im Warschauer Berson-Bauman-Kinderspital in der Śliska-Straße zum Kinderarzt ausbilden. Über den anstrengenden, regulären Stationsdienst und den emotional belastenden und aufrüttelnden Notfallambulanz-Dienst hinaus ist Korczak in dieser Zeit weiterhin literarisch äußerst produktiv. Unter anderem erscheinen in diesen Jahren seine ersten Romane *Kinder der Straße* (Korczak 1901/1996) und *Kind des Salons* (Korczak 1904/06/1996), aber auch viele Reportagen und Skizzen über die sozialen Missstände in Warschau, vor allem über das Elend der Kinder (Straßenkinder, hohe Kindersterblichkeit, mangelhafte ärztliche Versorgung, fehlende Krankenhausbetten etc.).

Während der Ausbildungszeit im Kinderspital nimmt er mehrere längere Auszeiten, um sich in Westeuropa fortzubilden. Stets reflektiert und dokumentiert er anschließend seine Erfahrungen in Zeitschriften- und Buchbeiträgen. So bereiste er 1899 beispielsweise auf den Spuren Pestalozzis die Schweiz. Er hält sich 1907/08 für fast ein Jahr in Berlin auf: zur Vertiefung seiner kinderärztlichen Ausbildung, aber auch, um wichtige Einblicke in die sozialpädagogische und heilpädagogische Betreuung von schwierigen Kindern und Jugendlichen zu gewinnen. 1909 folgt ein dreimonatiger Studienaufenthalt in Paris und 1911 eine vierwöchige Inspektion sozialpädagogischer Einrichtungen in London. Korczak blickt zurück: „Das Berliner Krankenhaus und die deutsche medizinische Literatur lehrten mich, über das nachzudenken, was wir wissen, und langsam und systematisch vorzugehen. Paris lehrte mich, über das nachzudenken, was wir nicht wissen, aber

wissen wollen, müssen und werden. Berlin, das war ein Arbeitstag voller kleiner Sorgen und Bemühungen; Paris, das war der Feiertag eines künftigen Morgens mit seinem glänzenden Vorgefühl, seiner machtvollen Hoffnung und seinem unerwarteten Triumph. Willenskraft, den Schmerz der Unwissenheit, die Lust des Forschens schenkte mir Paris. Die Technik der Vereinfachung, die Erfindungsgabe im Kleinsten, die Ordnung der Details – brachte ich aus Berlin mit. Die große Synthese des Kindes – davon träumte ich, als ich in der Pariser Bibliothek, mit vor Erregung gerötetem Gesicht, die eigentümlichen Werke der klassischen französischen Kliniker las“ (Korczak 1999a, S. 201). Diese internationalen Erfahrungen mit wissenschaftlichen Herangehensweisen, die sein Denken, seine Fragen und sein intellektuelles Bewusstsein nach eigenem Bekunden beeinflussten, werden 1909 durch eine Zwangsrekutierung (acht Monate im russisch-japanischen Krieg) unterbrochen.

Dem inzwischen durch mehrere Buchpublikationen, viele Zeitschriftenbeiträge und Vorträge in Warschau und darüber hinaus wohl bekannten Janusz Korczak steht nach menschlichem Ermessen eine große und sichere Karriere als Ausnahme-Kinderarzt bevor. Umso erstaunter reagiert die Öffentlichkeit, als sich herumspricht, dass er künftig als Pädagoge arbeiten möchte. Ab 1912 übernimmt er für mehr als 30 Jahre die Leitung des (durch den jüdischen Verein *Hilfe für Waisen* finanzierten) neu errichteten und auffallend großzügig ausgebauten *Dom Sierot*, (polnisch für Waisenhaus), eines Internates für bis zu 100 jüdische (Sozial-)Waisenkinder.

Zusammen mit seiner Mitarbeiterin Stefania Wilczyńska³ (1886–1942) baut Korczak mithilfe einer weitgehenden Selbstverwaltung der Kinder bereits nach kurzer Zeit ein viel beachtetes Modell einer neuen Heimerziehung auf. Die Gestaltung des Zusammenlebens im *Dom Sierot* wird weitgehend in die Hände der Kinder gelegt. Korczak, seine Mitarbeiterin, der Hausmeister und die Waschfrau weisen die Kinder in die gemeinsam zu erledigenden Aufgaben ein, beobachten und begleiten sie fürsorglich. Gemeinsam erarbeitete Regeln und strukturierende Institutionen (Heimdienste, Betreuung der Neulinge, Parlament, Selbstverwaltungsrat, Kameradschaftsgericht, Heimzeitung, Anschlag-Tafel, Briefkasten, Notariat und kleiner Kaufladen) ermöglichen den Kindern ein geschütztes und zugleich freies Leben in einer Art Kinderrepublik: diese verstehen Korczak und sein Team als eine Gemeinschaft/Gesellschaft, in der die Kleinen vor Rechtlosigkeit, Demütigung und Willkür der Großen geschützt sind und ein gleichberechtigtes

3 Stefania Wilczyńska (1886–1942) stammte wie Korczak aus einer assimiliert lebenden jüdischen Familie in Warschau, studierte in Warschau und Liege (Belgien) Pädagogik und erwarb überdies ein „Montessori-Diplom“.

und gleichwertiges Zusammenleben einüben können. Die Differenz zwischen den Erwachsenen und den Kindern, das betont er immer wieder, darf nicht als eine Macht-Differenz verstanden werden, sondern als eine Differenz in der Quantität und Qualität der gesammelten Erfahrungen. Das Zusammenleben in Korczaks Waisenhaus wird also nicht durch gelegentlichen Machtverzicht, durch Gunst oder durch guten Willen der Erzieher und Erzieherinnen geregelt, sondern über den Erfahrungsaustausch zwischen dem Erwachsenen und dem Kind und den sich daraus ergebenden Konsequenzen. Dabei kann in manchen Situationen sogar das Kind der Experte sein, dessen Erfahrungen nicht nur zu respektieren, sondern auch in das gemeinsame Denken und Handeln eingebracht werden sollen. In Ergänzung zu diesen pädagogischen Strukturen errichtet Korczak in den Zwanzigerjahren im *Dom Sierot* außerdem eine sogenannte *Burse*, die Studierenden der Pädagogik die Möglichkeit bietet, unter der fachlichen Betreuung von Korczak und Wilczyńska praktische pädagogische und sozialpädagogische Erfahrungen zu sammeln und diese gemeinsam zu reflektieren.

Kaum hat sich im *Dom Sierot* das komplizierte Gemeinschaftsleben (viele Kindern kommen aus sehr schwierigen Verhältnissen, häufig auch mit der Vergangenheit als Straßenkinder) stabilisiert, da wird Korczak an die russische Front zum erneuten Lazarettendienst einberufen. Seine Kollegin Wilczyńska hat sich aber bereits so gründlich eingearbeitet und das gemeinsam erstellte Konzept ist so erprobt, dass sie während des 1. Weltkriegs (1914–1918) und dann noch einmal 1919 (während des polnisch-russischen Krieges) das Haus selbständig leitet. Im Krieg verschlägt es Korczak bis in die Mandschurei im Norden Chinas. Trotzdem kann er in einer Phase der Waffenruhe die Gelegenheit nutzen, für ein halbes Jahr Kinder in einem Waisenhaus in Kiew zu beobachten und zu betreuen. In dieser Zeit verfasst er an der Front auch wesentliche Teile seines Hauptwerkes *Wie liebt man ein Kind* (1919/1920/1999a).

Über die Leitung des Waisenhauses *Dom Sierot* (mit etwa 100 sechs- bis zwölfjährigen jüdischen Jungen und Mädchen) hinaus betreibt Korczak seit 1912 intensive Beobachtungsstudien zum Verhalten seiner Kinder. Das Zusammenleben mit den Kindern (Nähe schenkend und Distanz gewährend, denn er ist in der Position eines Erziehers und nicht in der von Vater oder Mutter), der konstante Beobachtungsort und die mehrjährige Beobachtungszeit eröffnen ihm viele Forschungsfelder für Kinder- und Kindheitsstudien. Seine Untersuchungen beinhalten jahrzehntelange Messungen (Gewicht, Körperlänge, Gesundheit, Entwicklungsverläufe) sowie umfangreiche Datenerhebungen zum *Schlaf des Kindes*, Verhaltensbeobachtungen (Onanie/Traumatisierung von Kindern infolge sexueller Gewalt) und erstrecken sich bis hin zu ausgefeilten statistischen Auswertungen des Plebiszits (der Selbstbeurteilung der Kinder untereinander). Ein Eintrag in *Tagebuch – Er-*

innerungen sei exemplarisch für das Vorgehen Korczaks zitiert: „Über die Nacht und die schlafenden Kinder habe ich Notizen. Vierunddreißig Blöcke voller Notizen. Ich habe vor zu schreiben: Einen dicken Band über die Nacht in einem Waisenhaus und überhaupt über den Schlaf der Kinder“ (Korczak 2005b, S. 302).

Ein Großteil dieser Aufzeichnungen ist allerdings später vernichtet worden. Trotzdem beeindruckt die überlieferte Fülle an Beobachtungen und Beschreibungen, die Korczak in sein gesamtes Werk eingefügt hat.

Über die Beobachtungen hinaus pflegt Korczak zeitlebens den offenen Gedankenaustausch mit den Kindern: persönlich durch ein geradezu institutionalisiertes gemeinsames Geschichtenerzählen und -hören, aber auch durch die schriftliche Kommunikation mithilfe der von Korczak initiierten, wöchentlich erscheinenden Zeitung von Kindern für Kinder *Kleine Rundschau* (1926–1938) und durch seine Rundfunksendungen (1930–1939). All dies berücksichtigend, lässt sich folgern, dass Korczak nahezu alles, was er in seinen Büchern den Kindern in den Mund legt und was er über sie schreibt, zunächst dem Kindermund abgelauscht und an konkreten Orten beobachtet hatte. Korczak hört dem Kind zu und erhält Zugang zu dessen Fragen. Er lässt das Kind zu Wort kommen und verleiht ihm eine Stimme. Erst dann reagiert er als Erzieher.

Nach 1919 übernimmt Korczak in Warschau schließlich auch noch eine regelmäßige, überwiegend beratende Mitarbeit in dem von Maria Falska⁴ (1877–1944) geleiteten Waisenhaus *Nasz Dom* (polnisch für Unser Haus), einem Internat für polnische Sozialwaisen. Er hatte die polnische Pädagogin und Sozialreformerin bereits in Kiew kennen und schätzen gelernt. Gemeinsam arbeiten sie die Selbstverwaltung der Kinder weiter aus. Von 1932–1934 begleitet Korczak auch die pädagogische und bildende Arbeit in einer dem *Nasz Dom* angegliederten Experimentalschule. Hier sollen zumindest teilweise seine reformpädagogischen Ideen, wie er sie in seinem Buch *Schule des Lebens* (1907/08/2002b) niedergelegt hat, erprobt werden. Weiterhin arbeitet Korczak in diesen Jahren äußerst produktiv als Schriftsteller und Journalist. Als zum Teil recht erfolgreiche Buchveröffentlichungen liegen aus dieser Zeit vor: *König Maciuś der Erste* und *König Maciuś auf der einsamen Insel* (1923), *Der Bankrott des kleinen Jack* (1924), *Das Recht des Kindes auf Achtung* (1928), *Lebensregeln* (1930), *Kajtuś der Zauberer* (1935).

4 Maria Falska (1877–1944) stammte aus einer polnischen Landadelsfamilie, hatte eine Lehrerinnenausbildung absolviert und anschließend mit ihren Brüdern als aktive Sozialistin im politischen Untergrund gewirkt. Drei Jahre musste sie für dieses Engagement im Gefängnis verbringen. Es folgte die Flucht mit ihrem Mann nach London. Nach dessen Tod kehrte sie zurück und übernahm von 1915–1919 die Betreuung eines Waisenhauses in Kiew und anschließend die Leitung des Waisenhauses *Nasz Dom* in Warschau.

Hinzu kommt eine erstaunliche Fülle an Essays zur Pädagogik und Sozialpädagogik. Korczaks Œuvre umfasst in der deutschen Gesamtausgabe 15 Bände mit jeweils zirka 400 Seiten. Wie und wann er ein solches Arbeitspensum absolvieren konnte, bleibt ein Rätsel. Nicht zuletzt, wenn man bedenkt, dass Korczak zugleich tätig war als:

- Kinderarzt seiner Waisenkinder,
- Hochschullehrer an Pädagogischen Hochschulen und an der Universität in Warschau,
- Sozialpolitiker (u.a. im Anschluss an das entstehende Sozialversicherungswesen in Westeuropa),
- Sachverständiger und Gutachter in Kinder- und Jugendstrafverfahren,
- Rundfunkautor („Alter Doktor“),
- und Friseur seiner Kinder⁵.

Mitte der Dreißigerjahre verstärken sich bei Korczak die von Jugend an bestehenden depressiven Phasen – vermutlich nicht zuletzt auch wegen der ununterbrochenen Überanstrengung. Er bereist schließlich auf Anraten von Stefania Wilczyńska 1934 und 1936 jeweils für mehrere Wochen Palästina, zeitweise auch mit dem Gedanken an eine Auswanderung. Dort besucht er ehemalige emigrierte Zöglinge und studiert das Leben im Kibbutz Ejn Harod. Die tiefe Sehnsucht nach Warschau lässt ihn dann aber doch beide Male wieder zurückkehren – dem sich in Polen verschärfenden Antisemitismus zum Trotz.

Nach dem Überfall der Deutschen Wehrmacht auf Polen im September 1939 verschlechtert sich das Leben für Korczak und seine Waisenkinder massiv. 1940 werden er, seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie etwa 200 Kinder in das Warschauer Ghetto „umgesiedelt“. Von dort erfolgt Ende 1941 nochmals ein Umzug in das sogenannte Kleine Ghetto. In *Tagebuch – Erinnerungen* (1942/2005b), einem der bedeutendsten Dokumente über die Zustände in diesem Ghetto, berichtet Korczak über seine letzten Monate in Warschau. Das Zusammenleben im *Dom Sierot* bewährt sich – das sei hervorgehoben – auch unter diesen katastrophalen Umständen. Korczak kann daher in dieser Zeit zusätzlich die Betreuung eines heruntergekommenen Zentralen Findelhauses im Ghetto übernehmen, das er als „Schlachthaus und Leichenhaus“ bezeichnet (Korczak 1942/2005b, S. 213). Die Lebensbedingungen für die Kinder verschlimmern sich schließlich derart dramatisch, dass Korczak bettelnd unter Einsatz seiner letzten Kräfte für das Überleben

5 Vgl. hierzu seine wunderbaren Arbeiten zum Haareschneiden (Korczak 1923/1934/1999b).

seiner Kinder kämpft. Den drohenden Tod vor Augen, bereitet er seine Kinder mit den Proben und der Aufführung des Theaterstücks *Das Postamt* von Rabindranath Tagore (es handelt vom Sterben eines Kindes bei gleichzeitiger Hoffnung auf eine eintreffende, befreiende Botschaft) auf den nahen Tod vor. Am 5. oder 6. August 1942 werden Janusz Korczak, seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und seine 200 Kinder im Rahmen der von den Nazis so bezeichneten „Endlösung der Judenfrage“ in Viehwaggons nach Treblinka verfrachtet und dort mit Giftgas ermordet.

Zu den detaillierten Ausführungen im vorliegenden Buch sei überleitend zusammengefasst: Im Rückblick auf den Lebensweg von Janusz Korczak lässt sich feststellen, dass er neben der Organisation der Waisenhäuser und der Betreuung der ihm anvertrauten Kinder über Jahrzehnte hin auch Kinder- und Kindheitsforschung betreibt. In diesem Sinne versteht er die beiden Waisenhäuser, das *Dom Sierot* und das *Nasz Dom* in Warschau, als „pädagogische Kliniken“. Der interdisziplinär untersuchende Pädologe Korczak verbindet zeitlebens in beeindruckender Weise die pädagogische Basisarbeit (Praxis) mit der Forschungsarbeit (Theorie), indem er im Rahmen einer pädagogischen Tatsachenforschung (Aloys Fischer⁶) das jeweils einmalige und einzigartige Kind in der jeweils besonderen sozialen Situation untersucht. Dieser konsequent umgesetzte Fokus auf das individuelle Kind unterscheidet ihn markant von zeitgenössischen Pädagogen und Pädologen, die überwiegend mit dem „Kind an sich“ operieren.

In manchen Texten Korczaks ist es zur Entschlüsselung/Entzifferung der Forschungsdaten – das sei ausdrücklich hervorgehoben – notwendig, alle (dem Zeitgeist geschuldeten) romanhaften/literarischen Einkleidungen und Rahmenhandlungen zu übergehen und sich ausschließlich den genauen Beobachtungen und präzisen Beschreibungen sowie den sich anschließenden Analysen zu widmen. So lässt sich etwa *Kinder der Straße* nach einer solchen Reduktion als ein heute noch aktueller, materialreicher Straßenkinder-Report lesen. Insgesamt können folgende Forschungsfelder für Korczak festgehalten werden (in Kursivdruck die für unser Fragestellungen maßgeblichen Texte):

- Selbstbeobachtungen Korczaks als Kind und als pubertierender Jugendlicher (*Beichte eines Schmetterlings/Kind des Salons/Die Einsamkeit des Kindes*),
- Milieu der Straßenkinder (*Kinder der Straße/Warschauer Elend*),
- Sommerkolonien für jüdische und polnische Kinder (*Die Mojschek Joscheks und Sruleks/Die Józeks, Jasięks und Franęks/Eindrücke und Notizen aus Sommerkolonien/Sommerkolonien*),
- Kranke Kinder (*Sorgenkinder/Das kleine Spital*),

6 Vgl. hierzu: Kapitel 5.1.5 in diesem Buch.